

Haushaltsrede 2026

Gehalten von Bürgermeister Christian Seitz in der Sitzung der Gemeindevertretung Kriftel, 6. November 2025

- es gilt das gesprochene Wort -

Herr Vorsitzender,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn man in diesen Tagen in die Welt hinausschaut, dann merkt man: Ruhe und Verlässlichkeit sind selten geworden. Vieles, was uns über Jahrzehnte selbstverständlich erschien, ist ins Wanken geraten. Nach Jahren der Krisen – Pandemie, Krieg, Energieknappheit, Inflation – haben viele gehofft, dass endlich wieder Stabilität einkehrt. Doch das Gegenteil ist der Fall. Wir erleben Unsicherheit, wirtschaftliche Stagnation, und eine Gesellschaft, die spürt, dass die großen Räder nicht mehr richtig ineinandergreifen.

Diese allgemeine Lage wirkt bis in die Rathäuser hinein. Denn während auf Bundes- und Landesebene über Entlastungen, Bürokratieabbau oder Zukunftspakete gesprochen wird, sind es am Ende die Kommunen, die die Folgen tragen – die Mehrarbeit, die steigenden Kosten, die Erwartungen der Menschen, die ganz selbstverständlich davon ausgehen, dass es „vor Ort schon irgendwie funktioniert“.

Kriftel, meine Damen und Herren, funktioniert – und das seit vielen Jahren. Aber auch wir spüren, dass die Rahmenbedingungen schwieriger werden. Wir merken es in der Finanzplanung, in den Ausschreibungen, in der Personalgewinnung, in den steigenden Anforderungen an Transparenz, Berichtswesen und Nachweisführung. Bürokratie, so heißt es, soll abgebaut werden. Doch wenn man ehrlich ist, entsteht der Eindruck, dass jedes abgeräumte Formular durch zwei neue ersetzt wird.

Die Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung leisten Hervorragendes. Viele Vorschriften, die einst Kontrolle und Qualität sichern sollten, führen heute zu Reibungsverlusten. Prozesse dauern länger, Projekte werden teurer, und Entscheidungen, die früher auf kommunaler Ebene getroffen werden konnten, müssen heute durch mehrere Genehmigungsschleifen.

Ich sage das nicht, um zu klagen. Ich sage es, weil wir uns fragen müssen, wie dieses Land wieder schneller und handlungsfähiger werden kann. Wenn man die Wirtschaft wieder in Gang bringen will, dann muss man sie auch machen lassen. Wenn man die Kommunen stärken will, dann darf man sie nicht mit immer neuen Pflichten und Auflagen überziehen. Und wenn man Demokratie erlebbar halten will, dann muss man dafür sorgen, dass sie dort, wo sie täglich gelebt wird – in den Gemeinden – auch praktisch funktioniert.

Kommunalpolitik ist die unmittelbarste Form der Demokratie. Hier erleben die Menschen Politik im Alltag – ob bei der Kinderbetreuung, der Müllabfuhr, der Straßenbeleuchtung oder der Vereinsförderung. Hier, auf der Ebene der Gemeinden, entscheidet sich, ob Politik als verlässlich, bürgernah und lösungsorientiert wahrgenommen wird.

Doch immer häufiger höre ich von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Städten und Gemeinden, dass sie sich von Land und Bund im Stich gelassen fühlen. Die finanzielle Ausstattung ist vielerorts unzureichend, die Aufgaben nehmen zu, und am Ende müssen die Kommunen Steuern erhöhen, Gebühren anpassen oder Leistungen einschränken. Das ist nicht das, was man möchte – und schon gar nicht das, was Vertrauen schafft.

Auch wir in Kriftel waren in den vergangenen Jahren gezwungen, unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Nach der Erhöhung der Grundsteuer im vergangenen Jahr müssen wir ihnen in diesem Jahr vorschlagen, auch die Gewerbesteuer anzuheben – nicht, weil wir es wollen, sondern weil uns das Land Hessen durch die Anhebung der sogenannten Nivellierungshebesätze nahezu dazu zwingt, wenn wir nicht über den KFA zu einer Art Strafzahlung in sechsstelliger Höhe herangezogen werden wollen, was wir uns nicht leisten können.

Ich sage es deutlich: Wir hätten diese Erhöhung gern vermieden. Denn wer neue Unternehmen anziehen und bestehende Betriebe halten will, der braucht stabile und planbare Rahmenbedingungen. Eine Steuererhöhung auf Druck von oben wirkt da kontraproduktiv, gerade mit Blick auf die Erweiterung unseres Gewerbegebietes und den Beginn der Akquise zur Ansiedelung neuer Gewerbebetriebe.

Natürlich ist es unsere Aufgabe, solide zu wirtschaften. Und das tun wir. Seit Jahren legen wir ausgeglichene Haushalte vor und investieren mit Augenmaß. Aber wir können nur innerhalb der uns gesetzten Rahmenbedingungen arbeiten, die uns gesetzt werden. Und diese Regeln engen unseren Handlungsspielraum zunehmend ein. Das ist eine schlechte Entwicklung und so darf es nicht weiter gehen.

Bei aller Kritik an Bund und Land möchte ich aber schon bemerken, dass ich den Eindruck habe, dass sich die Bundesregierung bemüht, durch Entlastungsmaßnahmen die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Leichte Pflänzchen des Wirtschaftswachstums sind auch schon vorsichtig zu erkennen. Es wäre zur Entlastung der kommunalen Familie zudem aber wichtig, noch stärkeren Reformwillen im Bereich der Sozialsysteme an den Tag zu legen. Ich habe letztes Jahr in meiner Haushaltsrede sehr deutlich Bezug auf diesen Punkt genommen. Natürlich wollen und müssen wir weiterhin ein soziales Land mit unserer sozialen Marktwirtschaft bleiben, aber es ist auch richtig, dass wir uns den Sozialstaat in der aktuellen Form auf Dauer nicht werden leisten können – auch mit Blick auf die Belastung der Kommunen.

Ich möchte auch lobend erwähnen, dass ich auf Landesebene zum ersten Mal wirklich den Eindruck habe, dass man es mit der Endbürokratisierung und dabei auch die Kommunen ernst nimmt. In vielen Bereichen wird da, auch unter Einbeziehung der Expertise der Kommunen, an Vereinfachungen gearbeitet, wie etwa im Baubereich. Die Idee einer so genannten Hessen Kita oder auch Modellfeuerwache sind gute Ansätze. Bleiben wir weiter positiv und hoffen hier auf Fortschritt. Nur so werden wir dauerhaft die Wirtschaft wieder ankurbeln und die Kommunen entlasten können.

Meine Damen und Herren, sehen Sie mir bitte nach, dass ich meine Rede mit diesen grundsätzlichen Überlegungen beginne. Doch sie sind notwendig, um den Rahmen zu beschreiben, in dem der **Haushalt 2026** entsteht., in der wir uns bewegen.

Wir stehen im Jahr 2025 an einem Punkt, an dem das Wirtschaftswachstum der letzten Jahre deutlich abgebremst ist. Es liegen Jahre des Nullwachstums hinter uns. Der private Konsum stagniert, die Bauwirtschaft leidet unter hohen Zinsen, Materialkosten und hohen rechtlichen Standards, viele Betriebe kämpfen mit Auftragsrückgängen und der Mittelstand, das Rückgrat unserer Wirtschaft, ringt um Wettbewerbsfähigkeit. Das alles wirkt sich unmittelbar auf die kommunalen Steuereinnahmen aus.

Gleichzeitig steigen die Kosten in fast allen Bereichen. Tarifsteigerungen, Energiepreise, Baukosten, Unterhalt von Infrastruktur – all das belastet die Gemeindehaushalte. Das, was in den vergangenen Jahren durch steigende Steuereinnahmen kompensiert werden konnte, lässt sich heute nur noch durch Zurückhaltung und Priorisierung und ja, leider zum Teil auch durch die Anhebung von Steuerhebesätzen, Gebühren und Abgaben ausgleichen.

Kriffel steht trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen vergleichsweise noch gut da. Wir haben frühzeitig Vorsorge getroffen, wir haben Rücklagen gebildet, wir haben vorausschauend dann investiert, als die Zinsen niedrig waren und die Wirtschaft gewachsen ist, wenn ich zum Beispiel an unser ehrgeiziges Kitaprogramm denke. Aber auch für uns gilt: Der finanzielle Spielraum wird kleiner. Wir können nicht alles gleichzeitig leisten, müssen Investitionen strecken. „Nice to have“ muss leider „Must have“ weichen.

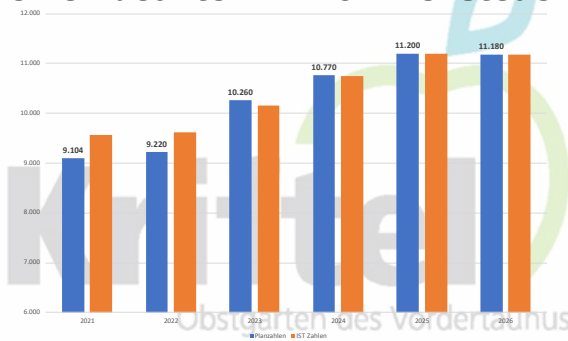
Deshalb ist es wichtig, Prioritäten zu setzen und den Bürgerinnen und Bürgern offen zu sagen, was möglich ist – und was nicht. Haushaltspolitik ist keine Wunschliste, sondern die Kunst, mit begrenzten Mitteln das Beste für die Gemeinde zu erreichen.

Und genau das tun wir auch in diesem Jahr.

Meine Damen und Herren,
die Vorlage eines genehmigungsfähigen Haushaltes war einmal mehr eine Herausforderung. Grund sind die genannten Rahmenbedingungen. Am Beginn unserer Beratungen im Gemeindevorstand klaffte noch ein Loch von **2,4 Millionen Euro**. Zusammen mit der Verwaltung und Kürzungen in vielen Bereichen ist es aber gelungen, den Haushalt genehmigungsfähig zu bekommen. Dabei wenden wir auch zum ersten Mal das Instrument der „pauschalen Minderausgaben“ an, das das Land den Kommunen seit letztem Jahr in Höhe von 2% der Gesamtaufwendungen gestattet. Anders als im vergangenen Jahr, hat das Land dieses Jahr eingeräumt, die Kürzung in der Planung zwar an bestimmte Positionen konkret zu knüpfen, die Erfüllung dieser Kürzung kann aber über den Gesamthaushalt mit dem Jahresabschluss erfolgen. So macht das Instrument dann auch einen Sinn.

Unter Anwendung dieses Instruments weist der Ergebnishaushalt 2026 **ordentliche Erträge in Höhe von 37 269 997 Euro** aus. Dem gegenüber stehen **ordentliche Aufwendungen in Höhe von 37 493 646 Euro**. Das bedeutet ein negatives Ergebnis von **223 649 Euro**. Dieses Minus kann zwar durch Rücklagen ausgeglichen werden, und der Haushalt bleibt damit formal ausgeglichen und die Gemeinde handlungsfähig. Aber das eigentliche Problem ist wie schon letztes Jahr angesprochen, die Liquidität.

Gemeindeanteil Einkommensteuer



In den vergangenen Jahren konnten wir auf eine stetige Steigerung unserer wichtigsten Einnahmequelle, des Gemeindeanteils an der Einkommenssteuer, bauen. Seit 2004 bringe ich den gemeindlichen Haushalt nun schon ein – und über den gesamten Zeitraum war die Einkommenssteuer immer eine verlässliche Größe, die von Jahr zu Jahr, mal mehr und mal weniger,

aber immer angewachsen ist. Im kommenden Jahr nun bleibt sie erstmals **konstant bei 11,18 Millionen Euro**. Das ist zwar kein dramatischer Einbruch, aber ein deutlicher Hinweis auf eine veränderte wirtschaftliche Lage und eine Situation, wie ich sie in meinem politischen Leben so noch nicht erlebt habe.

Die zweite große Säule unserer Einnahmen, die **Gewerbesteuer**, steigt auf **9,3 Millionen Euro**. Das klingt zunächst erfreulich, doch in Wahrheit handelt es sich um einen rechnerischen Effekt: Die Steigerung resultiert allein aus der Anhebung des **Hebesatzes auf 381 Punkte**, zu der wir uns durch die vom Land Hessen festgelegten **Nivellierungshebesätze** gezwungen sahen. Wir erhöhen Steuern, um Nachteile zu vermeiden – nicht, weil wir einen Spielraum nutzen. Für eine wirtschaftsstarke und attraktive Gemeinde wie Kriftel ist das besonders bedauerlich. Da tröstet es auch nicht darüber hinweg, dass vermutlich die meisten anderen Kommunen, auch im Main-Taunus-Kreis, diese Maßnahme ergreifen werden.

Die **Grundsteuer A und B** bringen uns zusammen rund **3,91 Millionen Euro**. Hier haben wir im vergangenen Jahr bereits den Hebesatz angehoben um die erhöhte Kreisumlage bezahlen zu können. Auch das hat einige unserer Bürgerinnen und Bürger, aber auch unserer Gewerbebetriebe stärker belastet. Auch diese Maßnahme war genauso notwendig wie nicht wünschenswert. Ich habe letztes Jahr prophezeit, dass auch viele andere Kommunen hier in den kommenden Jahren erhöhen müssen – ich denke wir werden das jetzt schon sehen. Für den Gemeindevorstand war jedenfalls klar: An dieser Stellschraube können wir für das kommende Jahr nicht noch ein weiteres Mal drehen.

Um die Einnahmenpositionen komplett zu machen, erwarten wir für den Bereich der **Spielapparatesteuer immerhin wieder 950 000 Euro**. Eine wichtige Einnahmequelle für uns. Aus Leistungsentgelten – also Gebühren, Entgelten und Kostenerstattungen – erzielen wir rund **6,94 Millionen Euro**.

Der **Kommunale Finanzausgleich** des Landes trägt im kommenden Jahr mit schlappen **223 000 Euro** bei – eine Summe, die in keinem Verhältnis zu den Belastungen steht, die der Gemeinde auferlegt werden.

Auf der Aufwandseite sieht es, wie in fast allen hessischen Kommunen, ähnlich aus: Die **Pflichtaufgaben** dominieren, der Spielraum für freiwillige Leistungen schrumpft. Die **Personalkosten** steigen, bei gleichbleibender Stellenanzahl, auf **6,38 Millionen Euro**, was einem Plus von **3,5 Prozent** entspricht.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass hier bereits ein Teil der angesprochenen Pauschalkürzung in Höhe von -191.295 Euro vorgenommen wurde.

Die **Sach- und Dienstleistungen** liegen bei **8,19 Millionen Euro**. Hier konnten wir, auch unter Zuhilfenahme der zweiten Pauschalkürzung in Höhe von -573.880 Euro, gegenüber dem Vorjahr sogar eine Reduktion von etwa **4,5 Prozent** erreichen – ein Zeichen dafür, dass wir konsequent prüfen, wo Einsparungen möglich sind, ohne die Qualität zu gefährden.

Die **Betriebskosten unserer Kindertagesstätten** stellen seit Jahren eine der größten Positionen im Ergebnishaushalt dar und die Entwicklung kennt nur eine Richtung – stetig zum Teil erheblich nach oben. Auch ein Beispiel, bei dem der Bund und das Land die Regeln aufstellt, und wir müssen auf kommunaler Ebene damit zurechtkommen, ohne einen eigenen Gestaltungsspielraum zu haben. Bei den Betriebskosten verfolgen wir schon seit Jahren die Strategie, nur etwa 80-90 % der von den Trägern angemeldeten Mittel auch tatsächlich im Haushalt zu veranschlagen. In den letzten Jahren sind wir damit gut gefahren. Dieses Jahr mussten wir allerdings erheblich nachfinanzieren. Trotz dieser Nachzahlung wollen wir an unserer Strategie festhalten, um nicht von vornherein unseren Haushalt zu sehr belasten. Mit **4,35 Millionen Euro** liegt der Haushaltsansatz immerhin um 250.000 Euro höher als 2025. Die immer weiter steigenden Kosten werden es erforderlich machen zeitnah, so wie wir es gemeinsam verabredet haben, auch die Gebühren erneut zu erhöhen. Kinderbetreuung bleibt ein zentraler Aufgabenbereich unserer Gemeinde. Sie ist Teil der Daseinsvorsorge, aber auch ein entscheidender Standortfaktor. Wir investieren in Qualität, Personal und Ausstattung, weil Familienfreundlichkeit nicht nur ein Schlagwort ist, sondern für uns gelebte Politik.

Wesentliche Aufwandspositionen

• Personalaufwand	6,38 Mio. EUR
• Sach- und Dienstleistungen	8,19 Mio. EUR
• Betriebskosten KiTa's	4,35 Mio. EUR
• Kreis- und Schulumlage	11,90 Mio. EUR

Kriftel
Obstgarten des Vordertaunus

Der **Umlageaufwand** – also Kreis- und Schulumlage – beträgt zusammen **11,905 Millionen Euro**. Das ist der größte Einzelposten im Haushalt und dieser steigt um **833 750 Euro** im Vergleich zum Vorjahr. Ein Drittel unserer gesamten Finanzkraft wird somit über Umlagen abgeschöpft. Wir zahlen also erhebliche Beträge für Aufgaben, die nicht in unserer Zuständigkeit liegen, und haben

kaum Einfluss auf deren Entwicklung. Am Montag hat der Landrat den Kreishaushalt für das kommende Jahr eingebracht. Danach schlägt er vor, die Schulumlage nicht wie in diesem Haushaltsentwurf angenommen, um einen Punkt, sondern um 1,41 anzuheben. Diese Korrektur werden wir mit der Fortschreibung dann noch vornehmen müssen. Insgesamt ist der Kreishaushalt sogar im vermeintlich reichen MTK weiterhin unter Druck – Grund dafür bleiben die Aufwendungen für den Bereich Soziales. Der Landrat sprach davon, dass von jedem Euro, den wir als Kreisumlage zahlen, mittlerweile 80 Cent für Sozialleistungen aufgewandt werden müssen. Im Jahr 2020 waren es nur 60 Cent. Das zeigt die rasante Entwicklung.

Das schränkt unsere verfügbaren Mittel erneut ein. Wir tragen Verantwortung für Kitas, Straßen, Grünpflege, Vereinsförderung, Feuerwehr, Friedhöfe und vieles mehr – mit immer kleinerem Anteil an Mitteln. Wir müssen davon ausgehen, dass ohne

strukturelle Reformen auf Bundes- und Landesebene in den kommenden Jahren nur schwer ein dauerhaft ausgeglichener Haushalt erreichbar sein wird.

Es ist positiv, dass man auf Bundes- und auf Landesebene zumindest Signale zu erkennen sind, hier etwas zu tun. Mit der Reform des Bürgergeldes allein, wird es aber nicht gelingen. Es muss dringend die Wirtschaft wieder in Schwung kommen und gleichzeitig muss der Sozialstaat schlanker werden.

Bei der Konsolidierung unseres Haushaltes müssen wir auch die Einnahmeseite betrachten. Dazu zählt, dass wir unsere klassischen Gebührenhaushalte ausgeglichen kalkulieren. Das führt dazu, dass wir zwar die Abwasser- und Abfallgebühren und die Bestattungsgebühren stabil halten können, die Gebühren für Frischwasser allerdings erneut anheben müssen. Die Gründe liegen in den notwendigen verstärkten Investitionen im Bereich dieser kritischen Infrastruktur, um uns unabhängiger von Krisen und Katastrophen zu machen, wie etwa durch die Brunnenneubohrung. Dazu zählt aber auch die geplante Netzersatzanlage für die Brunnen im Krifteler Wäldchen. Der entscheidendste Faktor ist aber der weiter zurückgehende Wasserverbrauch, der natürlich dazu beiträgt, dass Gebühren pro Kubikmeter Wasser steigen. Zusätzlich wollen wir mit der flächendeckenden Einführung von neuen Funkwasserzählern die Ableitung deutlich effizienter organisieren, aber auch durch die Erhöhung der Zählergebühren das Gebührensystem transparenter und gerechter machen.

Neben diesen klassischen Gebührenhaushalten wollen wir uns im kommenden Jahr auch mit der Verwaltungsgebührenordnung beschäftigen. Hier haben wir die Gebühren zum Teil seit Jahrzehnten nicht angepasst. Das wird am Ende zwar kein großer Konsolidierungsfaktor sein, aber wir müssen uns auch mit den kleinen Möglichkeiten beschäftigen.

Zu diesen kleinen Möglichkeiten gehört auch die Hundesteuer, die wir ebenfalls seit Jahrzehnten nicht angepasst haben. Gleichzeitig haben wir aber mit unseren Stationen für Hundekotbeutel und auch der Hundewiese in Kriftel gute Bedingungen für Hundehalter geschaffen, die auch Geld kosten. Wir schlagen daher vor, die Hundsteuer an das Niveau anderer Kommunen im MTK anzupassen. Immerhin wird das zu einer Mehreinnahme von circa 25 000 Euro führen.

Genauso werden wir beim Parkbad schauen müssen, wie wir hier entweder Kosten einsparen beziehungsweise auch Einnahmen erhöhen können. Dies wollen wir aber wieder in enger Abstimmung mit unserem Partnerbad in Hattersheim tun. Da aber gerade die ersten Wochen der Saison besonders unwirtschaftlich sind, planen wir, den Saisonstart um zwei Wochen auf Mitte Mai zu verschieben, um so Betriebskosten zu sparen.

Meine Damen und Herren, wir haben im Gemeindevorstand natürlich auch über Kürzungen bei den so genannten freiwilligen Leistungen gesprochen, wie etwa der Vereinsförderung und der Förderung des Ehrenamtes. Wenn wir hier keine Kürzungen vorschlagen, dann ist das unser klares Signal an die Vereine und unser Bekenntnis zur Förderung des Ehrenamtes. Gerade in diesen Zeiten, in denen es immer mehr um Polarisierungen geht, halte ich den gesellschaftlichen Zusammenhalt auch mit Blick auf die Resilienz unserer Gesellschaft und Demokratie für ein ganz wichtiges Ziel. Ich bin



stolz darauf, dass es in Kriftel bislang gelungen ist, diesen Zusammenhalt und die Bereitschaft zum Engagement zu erhalten.

In diesem Zusammenhang wollen wir im kommenden Jahr nun auch endlich die Instandsetzung des Hauses der Vereine angehen. Das Haus der Vereine, insbesondere die angebauten Wohnungen, soll energetisch ertüchtigt werden. Neben der Sanierung des gesamten Daches ist zusätzlich der Austausch von Fenstern in den Wohnungen und des Heizkessels vorgesehen.

Meine Damen und Herren, das **ordentliche Ergebnis** des Ergebnishaushaltes mag formal verkraftbar sein, weil wir noch über eine hohe Rücklage verfügen in Höhe von circa 7 Millionen Euro, aber wie ich bereits sagte, liegt unser größeres Problem im Bereich des Finanzhaushaltes – also auch im Bereich der Liquidität.

Im **Finanzhaushalt** verzeichnen wir ein **Investitionsvolumen von 1,715 Millionen Euro** – etwas mehr als in 2025, aber einer der niedrigsten Werte seit zehn Jahren. Wir investieren dort, wo es langfristig Nutzen stiftet, und dort, wo Fördermittel bereitstehen.

Ich möchte die größten Projekte hier einmal stichpunktartig nennen:

- **Neugestaltung des Weihers im Freizeitpark**, 320 000 Euro, zu gut 70 Prozent gefördert. Leider ist der Weiher in einem schlechten Zustand und erfordert immer wieder hohen Unterhaltungsaufwand.
- Dringende **Neugestaltung der Hangrutsche im Freizeitpark** aus Gründen der Verkehrssicherheit. Die Finanzierung erfolgt über Restmittel aus diesem Jahr.
- **Baumscheibenprogramm im Gebiet „Engler“**, 463 000 Euro, ebenfalls zu gut 70 Prozent gefördert. Hier müssen wir die Baumstandorte überprüfen, verändern und ggf. auch an manchen Stellen beseitigen, weil sie sonst unter anderem Rohrleitungen, Straßen und Bürgersteige schädigen könnten.
- **Netzersatzanlage in der Schwarzbachhalle** zur Erhöhung der Versorgungssicherheit auch für den Katastrophenfall, 365 000 Euro.
- **Planung des Vorplatzes der Schwarzbachhalle**, 50 000 Euro.
- **Planung der Sanierung des Rat- und Bürgerhauses**, 50 000 Euro.
- **Planung der Erneuerung und energetischen Sanierung der Trauerhalle**. Hier stehen uns noch Restmittel aus diesem Jahr zur Verfügung.

In eine immer unsicherer werdende Weltlage gehört auch die Investition in die so genannte Resilienz unseres Landes. Auf großer Bühne geht es dabei um die Landesverteidigung – auf kommunaler Ebene ist es der Brand- und Katastrophenschutz und die so genannte kritische Infrastruktur. Wir sind stolz darauf und froh darüber, dass wir mit freiwilliger Feuerwehr, DRK und DLRG drei Institutionen haben, die hervorragend aufgestellt sind und die vor allem alle ehrenamtlich organisiert werden. Seit jeher stellen wir unsere Feuerwehr mit den notwendigen Ausrüstungsgegenständen aus, um die Einsätze professionell und wirksam durchführen zu können. Vor allem aber auch, um die Gesundheit der Einsatzkräfte zu schützen. So haben wir auch für das kommende Jahr beim Brandschutz im Bereich Sach- und Dienstleistung 243 060 Euro veranschlagt. Hinzu kommen noch einmal 82 200 Euro im Investitionsbereich.

Auch mit der Ortsvereinigung des DRK sind wir aktuell im Gespräch, wie wir endlich zu einer für alle Beteiligten guten Lösung in Bezug auf die DRK-Unterkunft finden können. Hier hat das DRK gute Ideen, die wir unterstützen. Vielleicht schaffen wir es, dieses Thema im kommenden Jahr endlich zu lösen. Hierzu haben wir zwar für das kommende Jahr keine Mittel veranschlagt, aber es stehen noch Restmittel aus Vorjahren zur Verfügung.

Letztlich zählt die geplante Netzersatzanlage für die Schwarzbachhalle für den Katastrophenfall auch zu den Investitionen in die Resilienz unserer Gemeinde. Wenn der Bereich aber zur Wehrhaftigkeit unseres Landes hinzuzählt, dann sollten die Kommunen für diesen Bereich auch eine stärkere Unterstützung bekommen. Mit der Fertigstellung der umfassenden Sanierungsarbeiten werden wir unsere Schwarzbachhallen im kommenden Jahr wieder auf einem aktuellen Stand gebracht haben, was den Brandschutz betrifft, was die elektrische Anlage betrifft, was das Dach betrifft, was die erneuerbaren Energien betrifft – Stichwort größte PV-Anlage in Kriftel. Wir werden damit für den Bereich der Schwarzbachhallen noch nicht am Ende sein und auch in den nächsten Jahren in unsere gute Stube investieren müssen. Gerade die kleine Halle – quasi unsere Stadthalle – muss in den nächsten Jahren in Angriff genommen werden. Im kommenden Jahr wollen wir aber mit der Planung zur Neugestaltung des Vorplatzes beginnen. Dieser hat unter den Baumaßnahmen und der nun über 50-jährigen intensiven Nutzung gelitten, und wir mussten auch die prägende Pappel fällen. Das muss neu und ansprechend gestaltet werden.

Vorher freue ich mich aber darauf, mit ihnen allen in unserem neuen Schwarzbachhallenrestaurant das erste Bier, den ersten Wein oder die erste Cola zu trinken. Das war ein anstrengendes Projekt mit vielen Überraschungen, und leider ist es auch teurer geworden, als dies zu Anfang geplant war. Aber gerade der Bereich der Gastronomie gestaltete sich äußerst schwierig und ich bin froh und dankbar, dass die Eheleute Özcan trotz der vielen Zeitverzögerungen und Veränderungen der Vertragsbedingungen bei der Stange geblieben sind. Das zeigt mir, wie sehr sie sich mit unserem Restaurant Schwarzbachhallen von Anfang an verbunden gefühlt haben.

Meine Damen und Herren, es ist besonders erfreulich, dass durch Fördermittel und Grundstücksverkäufe etwa im Bereich des Bahnhofs der Gesamtsumme der Investitionen in Höhe von 1,715 Millionen Euro spezielle Deckungsmittel in Höhe von 2,5483 Millionen Euro gegenüberstehen, so dass ein **Liquiditätsüberschuss von 833 300 Euro** erzielt werden kann.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass dort Grundstückserlöse veranschlagt sind, die bereits 2025 veranschlagt wurden. Wir sind froh und zuversichtlich, das Grundstück Kirchstraße nach jahrelangem hin und her noch in diesem Jahr verkaufen zu können. Das Grundstück am Platz von Airaines werden wir dieses Jahr aber nicht mehr verkaufen können. Ich bin zwar zuversichtlich, dass uns dies im kommenden Jahr gelingt. Nichts desto trotz werden wir die Grundstückserlöse nur einmal erhalten. Um hier eine Sicherheit einzubauen, für den Fall, dass wir diese Ausfälle nicht kompensieren können, schlagen wir eine Kreditemächtigung in Höhe von 2,2 Millionen Euro vor. Wenn alles gut läuft, werden wir die Kreditaufnahme möglicherweise verhindern können, aber es ist ein Vorschlag zur Absicherung der permanenten Zahlungsfähigkeit der Gemeinde.

In Bezug auf die Finanzierung von Investitionen der Städte und Gemeinden fällt dem aufmerksamen und politisch Interessierten auch noch das Stichwort Sondervermögen des Bundes ein. Hiervon sollten 100 Milliarden Euro über 10 Jahre verteilt über das so genannte Länder- und Kommunalinfrastrukturfinanzierungsgesetz (LuKIFG) den Kommunen zugutekommen. Der hessische Städtetag hat für Kriftel eine jährliche Summe von etwa einer Million Euro pro Jahr ausgerechnet, wenn 100% des Geldes auch bei den Kommunen ankommen würden. Da das Geld aber über die Länder erst bei uns landet, stellt sich die Frage, wie klebrig die Hände des Landes sind. Minister Mansoori hat davon gesprochen, dass 77 Prozent der Investitionen durch die Kommunen geleistet werden, dann sollten auch so viel Prozent weitergeleitet werden. Mittlerweile geht man von deutlich weniger aus, aber offizielle Bescheide dazu gibt es nicht. Wenn man jetzt noch bedenkt, dass zur kommunalen Familie auch die Landkreise und Kreisfreie Städte gehören, hier soll die Aufteilung 50/25/25 erfolgen, sind wir jetzt mal davon ausgegangen, dass nicht mehr als die Hälfte des Geldes bei uns landet. Deshalb haben wir 500 000 Euro für den Haushalt 2026 eingeplant – vermutlich wird es am Ende noch etwas weniger werden. Aber schön, dass wir das Geld wohl bekommen.

Schön ist auch, dass wir wohl noch in diesem Jahr eine finanzielle Segnung durch das Land Hessen erhalten werden. Unter dem Namen „Soforthilfe für Kommunen“ hat der Landtag mit dem Nachtragshaushalt einen Betrag von insgesamt 300 Mio. Euro beschlossen. Wir wissen derzeit aber noch nicht wie groß der Anteil für Kriftel sein wird. Aber wir können natürlich jede Hilfe gebrauchen und sagen dafür herzlichen Dank.



Eine ganz wichtige Weichenstellung für die Entwicklung unserer Gemeinde ist vor vielen Jahren gelegt worden. Nämlich die Entwicklung des Gebietes „Krifteler Wäldchen“, welches nunmehr voll erschlossen ist. Dieses Gebiet zeigt aber auch, wie lange ein solches Entwicklungsprojekt heute dauert und wie strategisch dabei vorgegangen werden muss. Ohne die weitere Zubringerstraße etwa wäre eine Erweiterung des Gewerbegebietes nicht möglich gewesen. Ich kann mich

noch gut daran erinnern, dass ich die Gewerbegebietserweiterung bereits in meiner ersten Haushaltsrede 2004 angesprochen hatte. Zitat: „*Die Entscheidung der Bundesregierung für den Ausbau der A66 hat uns in die Lage versetzt, endlich die Erweiterung des Gewerbegebietes in Angriff nehmen zu können um damit langfristig die Gemeindefinanzen durch Grundstückserlöse und zusätzliche Gewerbesteuererinnahmen zu verbessern. Der Bau einer weiteren Erschließungsstraße ist dafür, wie Sie alle wissen, eine notwendige Voraussetzung, für die wir finanziell in Vorlage treten müssen.*“

Jetzt ist es schön, im Rahmen unserer Wirtschaftsförderung interessierte Unternehmen zu suchen und ihnen direkt erschlossene Grundstücke anbieten zu können. Hierzu hat der Erste Beigeordnete einen entsprechenden Internetauftritt und einen Fragenkatalog für interessierte Unternehmen erarbeitet, um leichter für uns

geeignete und interessante Unternehmen zu finden. Wir hoffen, damit die Finanzierung unserer Gemeinde auf eine breitere Basis zu stellen und zusätzlich auch Arbeitsplätze für die Bevölkerung ortsnahe zu schaffen. Ganz wichtig für die Fortentwicklung unserer Gemeinde.

Leider müssen wir bei der Wohnbebauung noch darauf warten, bis die ABG den Bau der Wohnanlage entlang der Bahnlinie in Angriff nimmt. Nach dem Städtebaulichen Vertrag hat sie dafür noch eine Frist bis zum Ende kommenden Jahres. Nach allen Gesprächen mit den Verantwortlichen der ABG wird zweierlei deutlich: Zum einen wie schwierig es heute ist, Wohnungsbau wirtschaftlich so zu gestalten, dass man damit auch günstigen Wohnraum anbieten kann. Zum anderen haben wir den Eindruck, dass unser Standort sehr gut ist und dass am Ende das Projekt auch umgesetzt wird.

Meine Damen und Herren, auch wenn wir für das kommende Jahr keine ganz großen baulichen Investitionen planen, werden wir uns sehr wichtigen Themen für die zukünftige Entwicklung auch vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Energiewende widmen.

Aus diesem Grund sind Mittel im Haushalt enthalten für das **Klimaschutzkonzept**, die **kommunale Wärmeplanung** und das neue **Gemeindeentwicklungskonzept**. Diese Projekte sind keine Prestigevorhaben, sondern Investitionen in die Zukunftsfähigkeit unserer Gemeinde.

Meine Damen und Herren, ein Haushaltsplan ist immer auch eine Standortbestimmung. Er zwingt uns, Bilanz zu ziehen, zu fragen: Wo stehen wir? Was haben wir erreicht? Was ist gelungen, und was bleibt zu tun?

Und da wir am Ende einer Wahlperiode stehen, erlauben Sie mir auch auf diese zurückzuschauen, weil es eine besondere war.

Wenn man nämlich die letzten fünf Jahre Revue passieren lässt, dann wird deutlich, dass wir in einer der herausforderndsten Phasen der Nachkriegsgeschichte gearbeitet haben. Als wir 2021 in diese Wahlperiode gestartet sind, war noch Angela Merkel Bundeskanzlerin. Deutschland hatte gerade den Übergang in eine neue politische Phase begonnen, und wir alle waren noch mit den Folgen der Corona-Pandemie beschäftigt. Niemand konnte damals ahnen, wie sehr diese Zeit unser Denken und Handeln verändern würde.

Die Pandemie hat unsere Gemeinde – wie alle Kommunen – vor völlig neue Aufgaben gestellt. Wir mussten Einrichtungen schließen, öffnen, wieder schließen. Wir mussten Infektionsschutz organisieren, Hilfsstrukturen aufbauen, Test- und Impfangebote koordinieren, und all das, während das öffentliche Leben weitgehend stillstand. Es war eine enorme Kraftanstrengung, die nur deshalb gelungen ist, weil Verwaltung, Ehrenamt und Bürgerschaft an einem Strang gezogen haben. Positiv zu bemerken ist, dass in dieser Phase bis heute die Digitalisierung der Verwaltung einen Schub bekommen hat.

Kaum hatten wir das überstanden, erschütterte der Angriff Russlands auf die Ukraine Europa. Die Energiepreise explodierten, Lieferketten brachen zusammen, Baukosten

vervielfachten sich. Wir alle erinnern uns an die Sorgen im Winter 2022/23, als niemand genau wusste, ob die Gasversorgung gesichert sein würde.

Trotz Pandemie, Krieg und Inflation konnten wir Projekte verwirklichen, die unsere Gemeinde langfristig prägen werden:

- Die **Einweihung der Kita St. Vitus** noch unter strengen Hygieneregeln.
- Mit der **Gewobau** haben wir **42 Wohnungen an der Raiffeisenstraße** errichtet. Damit haben wir bezahlbaren Wohnraum geschaffen – in einer Zeit, in der das für viele Kommunen kaum mehr möglich ist.
- Der Erwerb der **Liegenschaft in der Paul-Duden-Straße** mit über 100 Mini-Apartments sichert uns langfristig Gestaltungsspielräume im Ortskern.
- Die umfassende **Sanierung der Schwarzbachhalle**, die nun bald endlich abgeschlossen sein wird mit moderner Küche und Gastraum, aber auch der größten Photovoltaikanlage der Gemeinde auf dem Dach – ein Zukunftsprojekt, das uns lange begleitet hat und unser kulturelles und sportliches Leben stärkt.
- Neubau des **Spielplatzes „Am Mühlbach“** und dann wohl auch der **Minigolfanlage**.
- Wir haben in die **kritische Infrastruktur** investiert – etwa mit der **Brunnenbohrung** zur Sicherung der Wasserversorgung.
- Mit dem **Jugendforum** haben wir zusammen mit den Jugendlichen ein ganz neues Beteiligungsgremium geschaffen.
- Und nicht zuletzt haben wir das **Baugebiet „Krifteler Wäldchen“** baureif erschlossen – mit Augenmaß, unter Berücksichtigung ökologischer Belange und mit dem Ziel, Wohnraum zu schaffen, ohne die Identität unseres Ortes zu gefährden.



Diese Liste ließe sich fortsetzen: energetische Sanierungen, Barrierefreiheit, Digitalisierung in der Verwaltung, Sanierung von Straßen und Plätzen. Vieles davon geschieht leise, unspektakulär, aber genau das macht kommunale Arbeit aus – sie wirkt im Alltag, nicht in Schlagzeilen.

Ich will an dieser Stelle bewusst sagen: Wir haben in Kriftel keine Wunder vollbracht, aber wir haben viel geschafft. Wir haben unsere Gemeinde weiterentwickelt, die sich durch Lebensqualität, Zusammenhalt und Solidität auszeichnet.

Ich bin stolz auf das, was wir gemeinsam erreicht haben – als Verwaltung, als Gemeindevertretung, als Bürgerschaft. Und ich glaube, wir dürfen dieses Wort „stolz“ ruhig einmal verwenden, denn in Zeiten, in denen häufig über das gesprochen wird, was nicht funktioniert, ist es wichtig, auch zu benennen, was gelingt.

Diese positive Bilanz ist keine Selbstverständlichkeit. Die Kolleginnen und Kollegen in allen Bereichen, von der Bauverwaltung bis zur Kita, von der Kämmerei bis zum Bauhof, haben bewiesen, dass sie auch unter Druck verlässlich arbeiten. Dafür gebührt ihnen Anerkennung und Respekt.

Ich möchte aber auch sagen: Die Arbeit der Gemeindevertretung hat in dieser Wahlperiode einmal mehr gezeigt wie Sachpolitik vernünftig gehen kann. Wir haben kontrovers diskutiert, ja – aber immer mit dem Ziel, sachgerechte Lösungen zu finden. Diese Kultur des Miteinanders, bei aller politischen Differenz, ist ein Wert, den man nicht hoch genug schätzen kann.

Meine Damen und Herren,
ein Blick nach vorn ist immer schwieriger als der Rückblick. Wir stehen am Ende einer Wahlperiode, die uns gelehrt hat, wie verletzlich Systeme sind, die wir für stabil hielten. Gesundheit, Energie, Versorgung, Finanzen – überall sind wir an Grenzen gestoßen. Aber wir haben auch gelernt, wie stark lokale Gemeinschaften sind, wenn sie zusammenhalten. Das ist vielleicht die wichtigste Erfahrung der letzten Jahre: Nicht die Größe einer Gemeinde entscheidet über ihre Widerstandsfähigkeit, sondern das Vertrauen der Menschen untereinander.

Und genau das zeichnet Kriftel aus. Unsere Gemeinde lebt vom Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger, von der Verlässlichkeit ihrer Vereine, von der Tatkraft ihrer Ehrenamtlichen. Diese Stärke ist nicht messbar in Zahlen, aber sie ist spürbar – bei jedem Fest, bei jedem Einsatz der Feuerwehr, in jeder Nachbarschaftshilfe, in jeder spontanen Unterstützung für Menschen in Not. Ich habe einmal gesagt: Kriftel ist ein Gefühl.

Darauf können wir bauen.

In den kommenden Jahren stehen wir vor Aufgaben, die nicht kleiner werden. Die **Digitalisierung** wird weiter an Tempo gewinnen – auch in unserer Verwaltung in Kriftel. Wir müssen dafür sorgen, dass alle mitgenommen werden, dass niemand abgehängt wird.

Der **Klimaschutz** bleibt eine zentrale Zukunftsaufgabe. Mit der kommunalen Wärmeplanung, dem Klimaschutzkonzept und der energetischen Erneuerung öffentlicher Gebäude haben wir erste Schritte getan. Aber Klimaschutz ist keine Aufgabe, die man einmal erledigt. Er ist ein dauerhafter Prozess, der politische Konsequenz und bürgerliche Akzeptanz gleichermaßen braucht. Ich bin überzeugt, dass wir hier in Kriftel den richtigen Weg gehen nicht durch ideologische Symbolik, sondern durch pragmatische Lösungen – Schritt für Schritt, mit Augenmaß und ohne Überforderung.

Dazu zählt auch die **Wirtschaftspolitik** und die Ansiedlung von neuen Unternehmen die helfen können, die finanzielle Basis unserer Gemeinde zu verbessern. Hier sind wir bereits dabei viele Gespräche mit interessierten Unternehmen zu führen und eine gute Auswahl zu treffen. Die vollständig erschlossene Gewerbegebietserweiterung ist dafür ein wichtiger Meilenstein.

Es ist gut, dass mit der Telekom ein guter Partner gefunden werden konnte, der nun Kriftel für die nächsten Jahre zukunftsfähig flächendeckend mit Glasfasertechnologie erschließen wird.

Ein besonderes Augenmerk möchte ich auf die **Gemeindeentwicklung** legen. Kriftel wächst – langsam, aber stetig. Diese Entwicklung erfordert Planung: Wohnraum, Infrastruktur, Verkehr, Grünflächen – all das muss zusammen gedacht werden. Mit dem neuen integrierten Gemeindeentwicklungskonzept schaffen wir dafür den

Rahmen. Es geht nicht darum, jedes freie Grundstück zu bebauen, sondern um die Frage, wie wir Lebensqualität erhalten und gleichzeitig Raum für Neues schaffen können.

Am Ende meiner Rede möchte ich, wie in jedem Jahr, Danke sagen. Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung – für ihr Engagement, ihre Geduld, ihre Loyalität. Ohne sie wäre kein Haushalt umzusetzen, keine Entscheidung vorzubereiten, keine Maßnahme durchzuführen. Mein Dank gilt dem Gemeindevorstand, den Fraktionen, den Kolleginnen und Kollegen der Gemeindevertretung – für die sachliche und faire Zusammenarbeit, auch bei unterschiedlichen Auffassungen. Und er gilt den vielen Ehrenamtlichen, die unermüdlich dafür sorgen, dass Kriftel lebt.

Nicht zuletzt danke ich den Bürgerinnen und Bürgern, die uns ihr Vertrauen schenken, uns kritisch begleiten, uns fordern und fördern zugleich. Dieses Vertrauen ist keine Selbstverständlichkeit, aber es ist die Grundlage für das, was wir tun.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie nun um eine faire und sachliche Beratung und um Zustimmung zu diesem Haushaltsplan mit allen seinen Bestandteilen. Selbstverständlich stehen ich, der Erste Beigeordnete und die Mitarbeiter der Kämmerei für Fragen zur Verfügung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

A handwritten signature in black ink, reading "Armin Fich". The signature is written in a cursive style with a large, looping initial 'A'.